

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **90 (2003)**

Heft 1/2: **Schulhäuser = Ecoles = Schools**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bogen wird mit rückspringenden, trapezförmigen Scheiben gegen den Wasserdruck stabilisiert. Dadurch lassen sich massgebliche Materialeinsparungen erzielen, was diese Bauweise insbesondere für entlegene Regionen mit beschränkten lokalen Material-Ressourcen attraktiv machte. Sarrasin entwarf verschiedene Projekte für Stauseen in Südfrankreich, in Algerien und im Libanon; die Mauer «Faux-la-Montagne» (1948) darf hier stellvertretend als realisiertes Beispiel zitiert werden.

Neben den klassischen Ingenieurbauwerken profilierte sich Sarrasin auch als Tragwerkspezialist beim Entwurf verschiedener Hochbauten. In den zwanziger und dreissiger Jahren war sein Büro in Brüssel bei der Erstellung von verschiedenen klassisch modernen Gebäuden involviert. Beim Bau des Kinos Metropole in Brüssel (1932), mit 3000 Sitzplätzen der grösste Kinosaal zu seiner Zeit, beim Flughafengebäude in Deurne-Anvers (1931) oder beim Seebad «Lac aux Dames» in Westende war Sarrasin als Statiker beteiligt. Auch in der Schweiz konnte er bei unterschiedlichen Hochbauprojekten mitwirken. Zu erwähnen sind die leider abgebrochene Treppenanlage auf dem Gelände der Universität Fribourg (1938–1941) oder die Halle auf dem Areal des Güterbahnhofs Lausanne-Sébellion (1951–1953) mit einem Sheddach aus dünnen Betonbögen. Aus der Zusammenarbeit mit dem Architekten Jean Tschumi entstanden der Verwaltungsbau für Nestlé in Vevey (1956–1960) und Vorschläge für einen rund 260 Meter hohen Turm auf dem Ge-

lände des Comptoir Suisse in Lausanne (1960–1961), der allerdings nicht realisiert wurde.

#### Ausstellung und Katalog

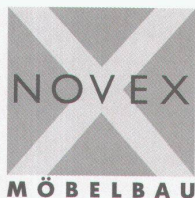
Der gesamte Nachlass aus dem Werk von Alexandre Sarrasin wurde vor einigen Jahren in die «Archives de la construction moderne» der EPF Lausanne überführt, welche für die Realisierung der Ausstellung und der Publikation verantwortlich zeichnen. Es ist den Ausstellungsmachern für die sorgfältige Auswahl der Projekte zu danken, die einen vertieften Einblick in das, den Rahmen des Ingenieurmässigen zuweilen sprengende, Werk Sarrasins erlauben. Verschiedene der ausgestellten Pläne und Zeichnungen beeindrucken durch eine nahezu expressive Sorgfalt der Darstellung, so dass sie schon fast als eigenständige Kunstwerke gelten könnten. Nicht zuletzt dank seiner verblüffenden Vielseitigkeit darf Sarrasin in eine Reihe mit den grossen Schweizer Ingenieuren Maillart und Menn gestellt werden. Matthias Arioli

Ausstellung «Alexandre Sarrasin, structures en béton armé, audace & intervention», ETHZ Hönggerberg, bis 20. Februar 2003. Gleichnamige Publikation in der Reihe «Archives de la construction moderne», presses polytechniques et universitaires romandes, ISBN 2-88074-497-0: [www.ppur.org](http://www.ppur.org).

## Baukultur in Zürich

Baukultur in Zürich. Affoltern, Oerlikon, Schwamendingen, Seebach. Schutzwürdige Bauten und gute Architektur der letzten Jahre. Hrsg.: Hochbaudepartement der Stadt Zürich/ Amt für Städtebau. Mit Beiträgen von Bruno Fritzsche, Daniel Kunz und Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen der städtischen Denkmalpflege. Vorwort/ Einleitung von Kathrin Martelli, Franz Eberhard und Jan Capol. Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 2002.

Zürich liegt am See. Zürich Nord hinter dem Geländekamm von Fluntern, Unter- und Oberstrass sowie Höngg, hat auch seinen «See», allerdings in Form der landschaftlich nicht mehr definierten, weil so heterogenen Verkehrs-, Wirtschafts- und Dienstleistungsräume. Einen gewissen geografischen Halt finden alte Dorfnamen wie Affoltern oder Schwamendingen in der Grossfigur des benachbarten Hafens Airport Zürich. Oder noch näher am Tor zur Welt: Seebach nördlich von Oerlikon. Es war einmal ein Dorf fern der Stadt Zürich: Noch im 18. Jahrhundert verbot die dörfliche Ordnung grundsätzlich den Bau von neuen Häusern, um die gemeinschaftlichen Nutzungsrechte, die an die bestehenden Dorfhäuser gebunden waren, nicht zu zersplittern. Das Ende des Ancien Régime und der Übergang in die demokratische Staatsordnung sowie das mit der Industrialisierung verbundene Wachstum samt den immer grösser gewordenen Infrastrukturaufgaben bereiteten die Eingemeindung 1934 in die reiche Stadt Zürich vor. Nur wenige Jahre danach erreichte das Programm der Förderung des genossenschaftlichen Wohnungsbaus die Felder.



# ScuolaBox.

Büro- und Schuleinrichtungen  
Baldeggstrasse 20, CH-6280 Hochdorf  
Tel. 041-914 11 41, Fax 041-914 11 40  
e-mail: [info@novex.ch](mailto:info@novex.ch)  
[www.novex.ch](http://www.novex.ch)